



UNVERGESSEN VERGESSEN
ALFRED RIES

(c) imago

»WER VERSÖHNUNG WILL, MUSS SIE PRAKTIZIEREN.«
EINE INFOBROSCHÜRE ANLÄSSLICH DES 50. TODESTAGS EINES GROSSEN WERDERANERS

VORWORT VON MARCO BODE

Werder-Fans erinnern an Alfred Ries, einen fast vergessenen Werder-Präsidenten jüdischen Glaubens, den Präsidenten der ersten Deutschen Meisterschaft von 1965, dessen Todestag sich in diesem Jahr zum fünfzigsten Mal jährt – das ist tatsächlich etwas Außergewöhnliches, nicht nur für solche Menschen, die Fußballfans eher mit Fanfeindschaften und Gewalt verbinden.

Ich finde es großartig, dass unsere Fans diesen »historischen Ball« aufgenommen haben und damit auch einen wichtigen Beitrag zur Erinnerung an die Zeit des Nationalsozialismus leisten. Mit dieser Broschüre können sich junge, interessierte Fußballfans auf Spurensuche begeben und nachvollziehen, wie massiv Geschichte auch in den Fußball und hier in das Leben eines Werder-Präsidenten eingegriffen hat.

Juden im deutschen Fußball – was lange Zeit ein Tabuthema war, ist inzwischen Gott

sei Dank ein anerkanntes historisches Feld. Ausstellungen wie »Kicker, Kämpfer, Legenden«, auch die Auseinandersetzung von Vereinen und DFB mit ihrer eigenen Geschichte, haben jüdische Biografien zu Tage gebracht, die es verdient haben, erzählt zu werden: Walter Bensemam, Funktionär und Gründer des Fußballmagazins »Kicker«, Julius Hirsch, Nationalspieler und später in Auschwitz ermordet, Kurt Landauer, vor wenigen Jahren zum Ehren-Präsidenten des FC Bayern München ernannt, sind nur einige wichtige Beispiele, die heute in den Köpfen von engagierten Fußballfans präsent sind.

Eine bis heute eher selten betrachtete Biografie ist die des ehemaligen Werder-Präsidenten Alfred Ries. Dabei gehört sie sicher zu den spannendsten überhaupt, gerade weil bis heute einige Aspekte seines Lebens ungeklärt sind und zu manchmal fragwürdigen Spekulationen geführt haben. Es ist eine zu erwähnende Qualität dieser Broschüre, dass



Titelseite:
Ries mit dem weltberühmten
Torwart Bernd Trautmann aus
Bremen, der sich wie er für
Versöhnung einsetzte.

die Autoren diese Spekulationen um Alfred Ries nicht in den Mittelpunkt stellen, sondern versuchen, seine Geschichte sachlich und anhand von Fakten erzählen. Betrachten wir Geschichte aus heutiger Perspektive, gerade die des Nazi-Regimes, sollte es darum gehen, die Erinnerung wach zu halten und aus der Vergangenheit zu lernen. Mit dieser Broschüre gelingt es hoffentlich, viele junge Menschen für unsere deutsche Geschichte, auch für unsere Werder-Geschichte, zu interessieren - und einen Bezug zur Gegenwart herzustellen!

Werder Bremen ist heute ein menschlicher und weltoffener Klub, der sich offen für Toleranz und Menschlichkeit und gegen Diskriminierung, Homophobie und Antisemitismus positioniert. Es ist schön zu wissen, dass wir dabei den allergrößten Teil unserer Fans an unserer Seite haben.

Vielen Dank an alle, die an dieser Broschüre mitgearbeitet haben!

Euer Marco Bode

Vorwort

von Marco Bode

1

Zeitstrahl

ein Überblick

3

Alfred Ries: Unvergessen Vergessen!

das Leben eines großen Werderaners

5

Fotos

Impressionen nach 1945

19

Auszeichnungen

sportlich wie politisch

25

Quellenverzeichnis und Impressum

28

Brief an Alfred Ries

29

Karte

Lebensspuren von Ries in Bremen

30

ZEITSTRAHL EIN ÜBERBLICK

05.12.1897: Alfred Ries wird geboren

1903-1914:
Schulzeit in Bremen

04.02.1899: Der FV Werder wird gegründet



1909: Ries wird Mitglied im FV Werder

1916-1918: Frontsoldat im deutschen Asienkorps (freiwillig gemeldet)

1923-1933: erste Präsidentschaft für den SVW

1925-1933: Gruppenleiter bei Kaffee HAG

1926: Bau der ABTS-Kampfbahn (später: Weserstadion)



1933: Ries muss Bremen verlassen

1931-1933: Geschäftsführer der Böttcherstraße

1933: Machtübernahme Hitlers

1934: Propagandaveranstaltung mit Goebbels im Weserstadion



1900

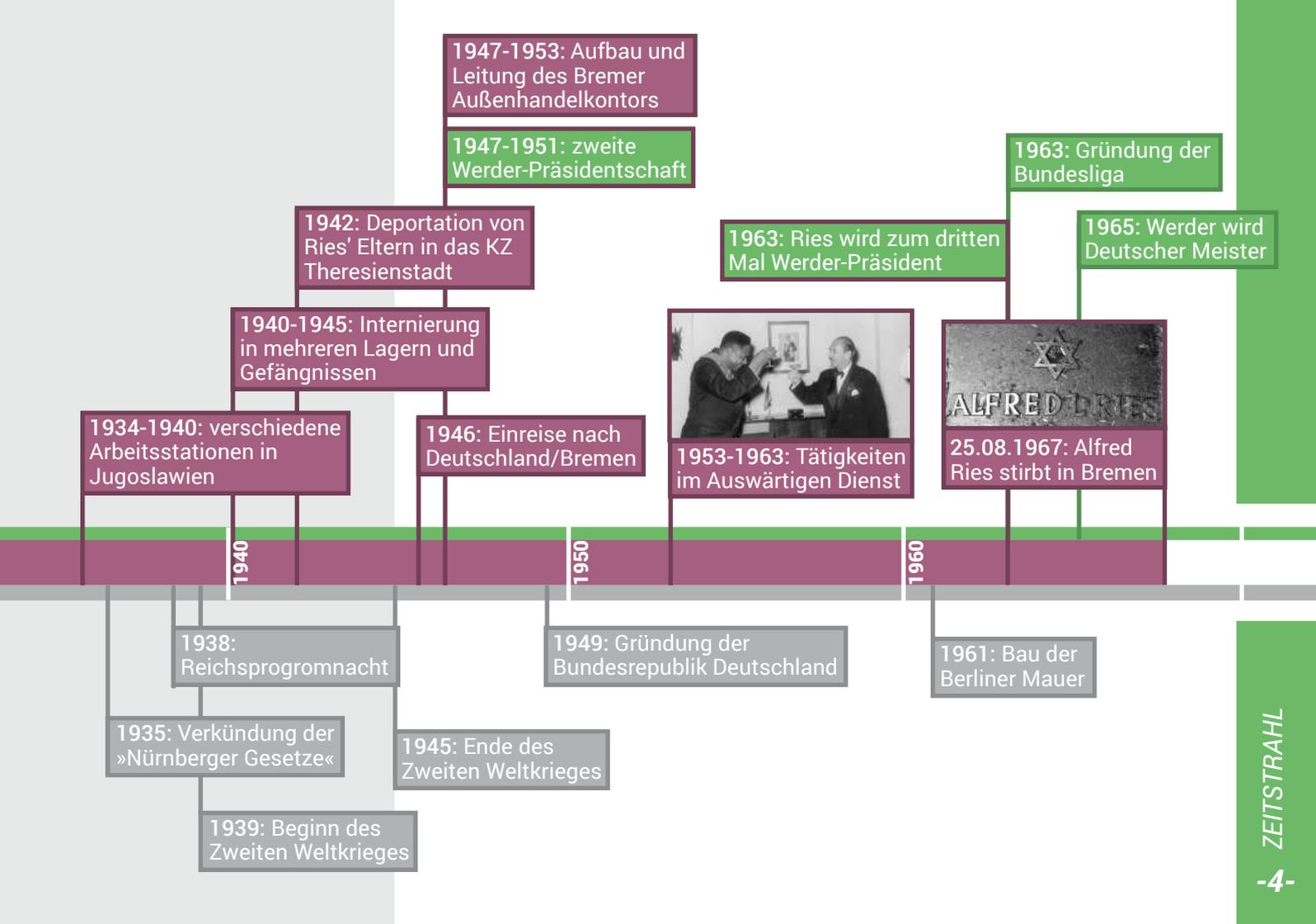
1910

1920

1930

1914-1918:
Erster Weltkrieg

1918-1933:
Weimarer Republik



ALFRED RIES: UNVERGESSEN VERGESSEN!

Der SV Werder ist Gründungsmitglied der Fußball-Bundesliga und seither einer der größten Fußballvereine in Deutschland. Auch in anderen Sportarten sind die Grün-Weißen heute, 118 Jahre nach ihrer Gründung, überaus erfolgreich. Daneben steht der Klub für besonderen Zusammenhalt und Werte wie Gemeinschaftssinn, kulturelle Vielfalt, Toleranz und Weltoffenheit.



Zu dieser Vereinshistorie haben viele Sportler, Funktionäre und Fans beigetragen. Einer dieser besonderen Menschen ist vielen Bremer*innen heute weitgehend unbekannt. Das wollen wir ändern, denn diese Persönlichkeit hat sich über Jahrzehnte für den Sport und ganz besonders für seinen SV Werder eingesetzt – und hat in dieser Zeit rassistische Verfolgung, Krieg, Vertreibung, Inhaftierung und Antisemitismus erlebt. Die Rede ist von Alfred Louis Ries, Diplomat, Sportfunktionär und langjähriger Präsident des SV Werder.

Das Jahr 2017 gibt besonderen Anlass, Alfred Ries wieder in Erinnerung zu rufen. In diesem Jahr jährt sich sein Tod zum 50. Mal. Am 5. Dezember wäre er 120 Jahre alt geworden.

Sportbegeistert und ehrenamtlich engagiert

Vierzehn Monate vor der Gründung des FV Werder wird Alfred Ries als zweites von drei Kindern in Bremen geboren. Seine Eltern, der Kaufmann Eduard und dessen Frau Rosa Ries (geborene Stern), wohnen am **Kaufmannsmühlenkamp 31 ①** in Bremen. Alfred Ries hat zwei Brüder, Walter Dagobert (geboren 1892) und Adolf (geboren 1899), die später als Schauspieler, Theater- und Konzertdirektor bzw. Börsenmakler arbeiten und sich beide durch ihre Auswanderung in die USA vor der nationalsozialistischen Verfolgung retten können. Familie Ries ist jüdischen Glaubens.

Alfred Ries selbst besucht die dreijährige Vorschule für höhere Schulen von Hinrich Schierloh und im Anschluss die **Oberrealschule am Doventor ②**, ehe er 1914 eine kaufmännische Ausbildung bei der Exportfirma G.F. Overbeck beginnt, die ihren Sitz in

der **Martinstraße 19** ③ hat und mit Gewürzen, Tees und Lackrohstoffen handelt.

Schon 1912 tritt Alfred Ries dem Fußballverein Werder (FV Werder von 1899) bei, der 112 Mitglieder zählt und die anderen Bremer Klubs im sportlichen Vergleich nicht überragt. Der junge Ries betätigt sich als aktiver Fußballer, Leichtathlet, Schwimmer und später auch als Tennisspieler. Als Fußballer erlebt Ries 1914 sein »schönstes persönliches Sporterlebnis« (Peiffer 2012, S. 85), als er wegen des Kriegsdienstes vieler Fußballer in der ersten Herrenmannschaft von Werder zum Einsatz kommt und im Punktspiel gegen den Bremer Ballspiel-Verein das Führungstor für die Grün-Weißen erzielt.

Schon ein Jahr vorher ist der Jugendliche Alfred Ries als 2. Schriftführer im Vorstand des damals noch kleinen Vereins Werder Bremen engagiert. Dabei verfasst er unter anderem Texte zum Vereinsleben und zu den Werten im Sport.

Sein beruflicher und sportlicher Werdegang wird durch den **Ersten Weltkrieg** unterbrochen. Nach seiner Ausbildung beim Infanterie-Regiment 75 in Bremen kommt Ries im deutschen Asienkorps als Frontsoldat in Syrien, Palästina und der Türkei zum Einsatz. Der Vizefeldwebel und Zugführer der

Maschinengewehrkompanie wird dabei mehrfach ausgezeichnet. Er spendet nach Kriegsende einen Gedenkstein für seine gefallenen Kameraden.

Beruflich ist Ries zu Beginn der **Weimarer Republik** für zwei Jahre als Abteilungsleiter und erster Korrespondent bei der Deutschen Tabak-Gesellschaft in Bremen bis zu deren Liquidation und Übergabe an die Reichs-Kredit-Gesellschaft tätig. Dabei reist er beruflich häufiger ins Ausland.

Dem Außenhandel bleibt Ries auch ab 1922 als Abteilungsleiter und Einkäufer für Südwest-Afrika bei der Export-Import Firma Köper, Docke & Co. in der **Langenstraße 139/140** ④ in Bremen treu.

Parallel widmet sich Ries weiter dem Sport: Als Schriftführer seines Klubs, der seit der Umbenennung von 1920 nun SV Werder heißt, berichtet Ries in einem Artikel von 1922 über den Ausschluss eines wechselwilligen Spielers, dem von seinem künftigen Klub ein Handgeld angeboten wurde. Die Bezahlung von Spielern ist zu dieser Zeit untersagt.

Erster Weltkrieg

1914 kam es zum ersten weltweiten Krieg. Viele Länder, insbesondere Deutschland, schufen durch Aufrüstung und Nationalismus eine breite Kriegsbegeisterung in Europa. Nach vier Jahren und weltweit 17 Millionen Opfern kapitulierte das deutsche Kaiserreich. Auch deutsche patriotische Juden kämpften für die deutsche Seite, bekamen durch eine antisemitische Stimmung in der Bevölkerung aber unbegründet eine Teilschuld an der Kriegsniederlage.

Weimarer Republik

Nach der Niederlage des 1. Weltkrieges gründete sich 1919 die erste richtige Demokratie in Deutschland, die Weimarer Republik. Trotz einer Verbesserung der Lebensqualität erstarkte die antidemokratische Bewegung im Zuge der Weltwirtschaftskrise. Dabei gewannen vor allem die radikalen Kräfte an Stimmen. Die Machtübernahme der Nazis besiegelte das Ende der Weimarer Republik.



Ries (r.) im Jahre 1932

Werder hat in diesen Jahren schon über tausend Mitglieder und bietet neben Fußball und Leichtathletik nun auch die Sportarten Tennis, Schach, Billard, Cricket und Kegeln an. Für die Einrichtung der Schachabteilung soll Alfred Ries sich besonders eingesetzt haben. Seit 1919 dürfen auch Frauen Mitglieder im Verein werden. In der Öffentlichkeitsarbeit beim SVW engagiert sich zu dieser Zeit auch der Jude Arthur Rosenthal, dessen Vater Albert Mitbegründer des Vereins war. Beide Rosenthals werden 1938 von den Nationalsozialisten in das Konzentrationslager Sachsenhausen deportiert und kommen in Theresienstadt ums Leben.

In den 1920er Jahren ist jüdisches Leben in Bremen noch weitgehend problemlos möglich. Auch für Alfred Ries, der 1922 Schriftführer des Norddeutschen Fußballverbands im Bezirk 8 (Bremen) wird. Das folgende Jahr ist für Alfred Ries ein besonderes: Er heiratet seine Frau Marie Catherina Heuer am 14. Februar auf dem Standesamt Bremen-Mitte, welches seinerzeit an der **Tiefer 5** direkt an der Weser liegt. Zudem wählt Werder den gerade

einmal 23-Jährigen zu seinem Vereinspräsidenten.

Zu dieser Zeit wird Ries auch Mitglied der linksliberalen Deutschen Demokratischen Partei (DDP), in deren Kreis er den späteren Bundespräsidenten Theodor Heuss kennenlernt. Sporadisch engagiert sich Ries zudem in der jüdischen Gemeinde der Hansestadt.

Mitte der 1920er Jahre etabliert sich Werder als eine der besten Fußballmannschaften der Stadt und Alfred Ries erhält ein weiteres Amt im Verein: Ab dem 13. Januar 1925 leitet er die Fußballabteilung des Klubs.

Durch die Organisation der »Niederdeutsche[n] Woche« und der »Sport-Heimat-Woche« wird der Schirmherr der Veranstaltungen und Präsident der Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft (Kaffee HAG), Dr. h.c. Ludwig Roselius, auf Ries aufmerksam und bietet dem Bremer Organisationstalent eine berufliche Perspektive im HAG-Konzern an, der für seinen koffeinfreien Kaffee weltbekannt ist. Zunächst als Gruppenleiter für große Verkaufsbezirke im Norden verantwortlich, steigt Ries 1927 zum Werbeleiter und ein Jahr später zum Handelsbevollmächtigten des Unternehmens mit Verwaltungssitz in der **Böttcherstraße 6 6** auf. Die Interessen des Unternehmens vertritt er unter anderem im Vorstand des

Reklame-Schutzverbandes und des Deutschen Werbe-Fachverbandes. Der HAG-Konzern entwickelt sich nach den Einbußen durch den ersten Weltkrieg mit der Produktion wieder auf dem Vorkriegsniveau. Mit dem Kakaopulver Kaba bringt das Unternehmen 1929 ein neues und bis heute bekanntes Produkt an den Markt.

In diesen Jahren wird Ries mehrfach als Werder-Präsident wiedergewählt und ist im Sommer 1928 für ein Testspiel der Olympiamannschaft der USA gegen den SV Werder auf der **Bürgerweide 7** – wo ab 1934 der Bremer Freimarkt ausgerichtet wird – verantwortlich, das Werder mit 2:3 verliert. Ries organisiert ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Betriebsbesichtigungen in Bremer Unternehmen, die bei der amerikanischen Delegation Eindruck hinterlassen. Zwei Jahre später verlässt Werder unter Präsident Alfred Ries sein Domizil am **Buntentorsteinweg/Huckelriede 8** und bezieht auf der anderen Weserseite die bis heute genutzte Spielstätte der Grün-Weißen: das **Weserstadion 9**.

Alfred Ries, damals wohnhaft in der **Manteuffelstraße 31 10**, übernimmt unterdessen zusätzlich die Position des Direktors der Bremer Werkschau GmbH im HAG-Konzern, besser bekannt als Verwaltungs-

gesellschaft der **Böttcherstraße 6**, der bis heute bekannten kulturellen Attraktion Bremens. Unter dem kunstinteressierten Ries wird die Öffentlichkeitsarbeit für die Kulturbetriebe in der Straße ausgeweitet, etwa durch die Herausgabe der Zeitschrift »Die Böttcherstraße« oder einem von Ries verfassten Artikel über die »interessanteste Straße der Welt« und »Hauptsehenswürdigkeit Bremens« in der Zeitschrift »Revue des Monats«, die mit der Machtübernahme der Nationalsozialist*innen eingestellt wird.



Das Weserstadion aus der Luft im Jahre 1928

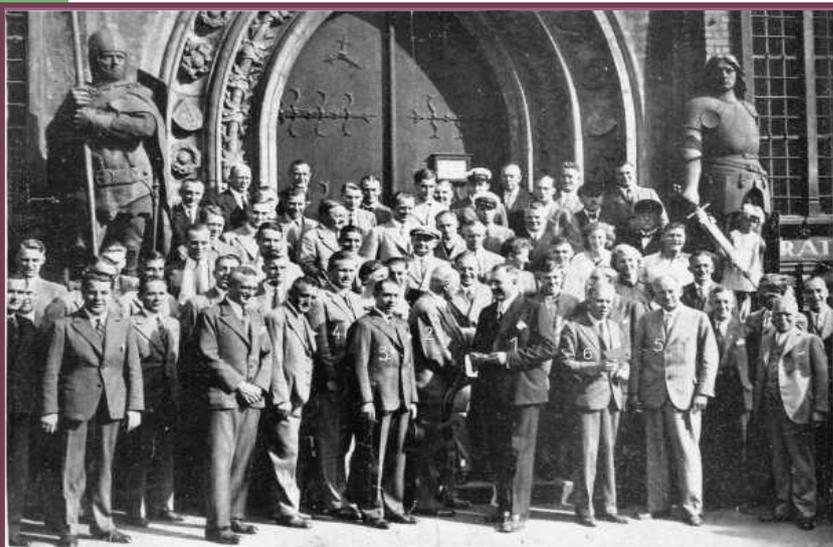
Abschied aus Bremen

Mit dem Erstarren der Nationalsozialist*innen nehmen verbale Anfeindungen gegenüber der Böttcherstraße und den für sie verantwortlichen Personen zu - trotz der offenen Sympathie Roselius' für die **Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei (NSDAP)** und die völkische Kultur. Die Bremer Nationalsozialistische Zeitung kritisiert bereits am 23. Mai 1931 die »kom-

unistische Gottlosenpropaganda« in Bremen und speziell das »Haus Atlantis« des Architekten und Bildhauers Bernhard Hoetger. Vier Jahre später nennt die **Schutzstaffel (SS)**-Zeitung »Das Schwarze Korps« Hoetgers Bauwerke »artfremd« und auch die Kreisleitung der **NSDAP** bezieht deutlich Stellung gegen die Böttcherstraße. Am 9. September 1936 drückt Adolf Hitler in seiner kulturpolitischen Rede auf dem Reichsparteitag der **NSDAP** seine Ablehnung gegenüber der »Böttcherstraßen-Kultur« aus. Sie soll aber nach Verfügung Hitlers vom 7. Mai 1937 als abschreckendes Beispiel für »entartete Kunst« erhalten bleiben.

Ende November 1932 kündigt die »Weser-Zeitung« an, dass Ries seine Heimatstadt wegen der zunehmenden Gleichschaltung in Sport und Gesellschaft und den Angriffen in der nationalsozialistischen Presse bald verlassen werde. Am 7. Januar 1933, also drei Wochen vor der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler, wird Ries vom Norddeutschen Sportverband im Jade-Weser-Bezirk und dem SV Werder Bremen verabschiedet und für sein Engagement im Sport mit der goldenen DFB-Ehrendnadel ausgezeichnet.

Alfred Ries wechselt als HAG-Generalrepräsentant für Süddeutschland nach



Ries (m.) mit der Bremer Olympia-Delegation 1932

München, bleibt aber mit Unterbrechungen noch bis zum 15. Oktober 1935 an der Weser gemeldet.

Die politische und gesellschaftliche Situation spitzt sich derweil zu. Im März 1933 spricht sich die nationalsozialistische Zeitschrift »Völkischer Beobachter« gegen eine Mitgliedschaft von Juden in deutschen Sportvereinen aus. Wenige Woche später fordert Reichssportkommissar Hans von Tschammer und Osten die Klubs auf, die Mitgliedschaft von »Nichtariern« zu überprüfen. Rund 40.000 jüdische Fußballer in Deutschland sind betroffen. Einige organisieren sich 1934 im jüdischen Bar Kochba-Verein. Aus diesem Jahr ist auch der Ausschluss des jüdischen Nachwuchsspielers Leo Weinstein aus dem SV Werder überliefert, der 1938 in die USA flüchtet. Werder Bremen installiert bereits im Mai 1933 einen »Vereinsführer« und baut den Verein im vorausseilenden Gehorsam nach dem Führerprinzip um.

In München nimmt der Druck auf Alfred Ries durch das Eingreifen des Nürnberger Gauleiters Julius Streicher zu. Alfred Ries kann eine andere Funktion im HAG-Konzern übernehmen und wechselt als Repräsentant zur Kaffee-HAG AG in das tschechische Marienbad. Derweil ruft HAG-Präsident und Böttcher-

straßen-Mäzen Ludwig Roselius, der bis zu seinem Tod als großer Ries-Förderer gilt, seine Bremer Mitarbeiter im Oktober 1933 zur Wahl der NSDAP auf. Dennoch setzt er sich in den Folgejahren auch gegenüber den Nationalsozialisten für seine Freunde und Mitarbeiter ein, erwirkt etwa die Haftentlassung des Sozialdemokraten Alfred Faust.

Das Weserstadion wird 1933 in »Bremer Kampfbahn« umbenannt und Schauplatz mehrerer Militärparaden.

Im Januar 1934 lässt sich Alfred Ries in die jugoslawische Kaffee-HAG-Niederlassung »Kava Hag D.D.« versetzen, das Unternehmen wird allerdings neun Monate später liquidiert. In den folgenden Jahren übernimmt Ries die Generalvertretungen einiger deutscher und ausländischer Firmen, etwa der Gehe & Co. AG (Dresden), der Fritz Schulz jun. AG (Leipzig), der Moystad, Müller & Co A/S (Oslo), der Pharma AG (Zürich) und der Trans-Ocean Export-Import Company (New York), für Jugoslawien und Südosteuropa.

Schutzstaffel (SS)

Die SS war eine Organisation der NSDAP, die im Reich sowie in den besetzten Gebieten u.A. Juden, Sinti und Roma verfolgte und viele Menschen ermordete. Einheiten der Organisation verwalteten die Konzentrations- und Vernichtungslager und organisierten den Holocaust, dem auch die Eltern von Alfred Ries zum Opfer fielen.

NSDAP

Die Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei war eine diktatorische Partei, die die Ideologie des Nationalsozialismus verkörperte. Dazu gehörten Antidemokratie, ein rassistischer Antisemitismus sowie die militärische Idee, »Lebensraum im Osten« durch Krieg, Terror und Völkermord zu schaffen. Ab 1933 war sie regierende und ab 1934 einzige Partei im deutschen Reich. Unter ihrer Herrschaft führten die Deutschen u. A. den zweiten Weltkrieg und den Holocaust durch. Seit 1945 ist die Partei aufgelöst und verboten.

Zudem wird er Direktor und Aufsichtsratsmitglied der neu gegründeten Optima A.G. in Zagreb. Finanziell erfährt er zusätzlich von einem seiner Brüder sowie aus der israelitischen Gemeinde in Jugoslawien Unterstützung. Zu seiner Einkommenssituation in diesen Jahren gibt Ries nach dem Krieg im Rahmen des Wiedergutmachungsverfahrens unterschiedliche Auskünfte.

Im Oktober 1940 gerät Ries nach eigenen Angaben in den jugoslawischen Lagern Stubica und Lipik für sechs Monate in Haft. Un-

klar sind die genauen Gründe. Es ist fraglich, ob Ries damals wegen seiner deutschen Staatsbürgerschaft durch jugoslawische Sicherheitskräfte inhaftiert wurde oder wegen seiner jüdischen Herkunft durch deutsche Organisationen. Nachdem Ries freikommt, hält er sich für einige

Monate in Montenegro, Dalmatien und Kroatien auf.

Infolge des Einmarsches der Wehrmacht in das Königreich Jugoslawien im April 1941 wird Alfred Ries am 2. Juni erneut verhaftet und für dreieinhalb Monate in Belgrad festgehalten. Dabei wird er auf Grundlage des Reichsbürgergesetzes von 1935 durch die Geheime Staatspolizei (Gestapo) ausgebürgert. Ein Jahr später deportieren die Nationalsozialisten Eduard und Rosa, die Eltern von Alfred Ries, über Hannover in das Konzentrationslager Theresienstadt, wo beide wenige Monate später ermordet werden. Zum Gedenken an Eduard und Rosa Ries, die aufgrund ihres jüdischen Glaubens getötet wurden, sind an der *Schwachhauser Heerstraße 17/Ecke Parkstraße* ① in Bremen zwei Stolpersteine verlegt worden.

Alfred Ries kommt nach der Machtübernahme durch die Partisanen unter Marschall Josip Tito im Juni 1945 erneut für sechs Monate in Haft. Nachdem klar wird, dass Ries kein Anhänger oder Mitglied der Nationalsozialist*innen war, wird er am 4. Dezember 1945 aus Brčko freigelassen und gelangt über Ungarn und Österreich nach Deutschland, wo er Ende 1946 nach Bremen zurückkehrt.



Die Stolpersteine für Eduard und Rosa Ries in der Schwachhauser Heerstraße

Unklare und teilweise widersprüchliche Angaben über den Lebensweg von Alfred Ries im ehemaligen Jugoslawien führen nach Kriegsende im Rahmen des Wiedergutmachungsverfahrens dazu, dass Alfred Ries einen Teil seiner vorab pauschal ausgezahlten Haftentschädigung zurückbezahlen muss. Auch die deutsche Nachkriegsverwaltung hat zur Situation in Jugoslawien und dem sogenannten Balkanfeldzug der deutschen Wehrmacht kaum belastbare Informationen. Zudem machen vier Gewerbelegitimationskarten für den Handel in Südosteuropa, ausgestellt auf den Namen Alfred Ries in den Jahren 1935, 1936, 1942 und 1944, die Mitarbeiter der Wiedergutmachungsbehörde stützt – speziell aufgrund der Beantragung durch die Gestapo als »im Reichsinteresse erforderlich«.

Daraus leitet ein Sachbearbeiter der Wiedergutmachungsbehörde die Vermutung ab, Ries sei »für die Gestapo oder doch wenigstens für deutsche Stellen im Ausland tätig gewesen.« Er ignoriert dabei allerdings die Ausbürgerung von Alfred Ries und stützt sich auf zweifelhafte Angaben der beiden früheren Bremer Polizeibeamten Bruno Nette und Friedrich Linnemann. Diese waren jedoch selbst für die Gestapo tätig und haben sich, wie wir heute wissen, persönlich schwerer NS-Verbrechen schuldig gemacht

– etwa durch ihr Mitwirken an Deportationen von Bremen bzw. Athen in die nationalsozialistischen Konzentrationslager.

Im Wiedergutmachungsverfahren relativiert der Mitarbeiter in seinem Sachstandsbericht vom 4. November 1952 wenige Sätze später, dass es keine Belege für die These einer Gestapo-Tätigkeit von Alfred Ries gibt. Diese finden sich auch im weiteren Verfahren nicht. Plausibler erscheint, dass Ries über sein Bremer Netzwerk entsprechende Gewerbelegitimationskarten erhalten hat, um Handel im Rahmen seiner Generalvertretungen in Jugoslawien zu treiben. Dafür sprechen die Erklärungen von Ries und die Zeugenaussage des ebenfalls für die Gestapo tätig gewesenen Polizeibeamten Walter Frischmuth, der die Beschaffung der Gewerbelegitimationskarten als Schutzmaßnahme für den ihm persönlich bekannten Alfred Ries begründet hat. Der entsprechende Vorwurf wird daher auch mit dem politisch forcierten Abschluss des Verfahrens im Januar 1954 fallengelassen. Ein zwischen-

Einmarsch der Wehrmacht in das Königreich Jugoslawien
Als die NS-Führung eine Übermacht der Briten im Südosten durch deren Unterstützung Griechenlands fürchtete, griff sie am 6. April 1941 Jugoslawien an und zwang das Land zur Kapitulation. Die Besetzung war mit grausamen Unterdrückungen verbunden. Auch Alfred Ries lebte zu dieser Zeit in Jugoslawien, musste sich vor den Nazis verstecken und wurde inhaftiert.

Konzentrationslager Theresienstadt
Das Ghetto Theresienstadt (1940-1945) war ein Konzentrationslager der Nazis in Tschechien. Es diente hauptsächlich als Zwischenstation für die Häftlinge vor der Deportation in die östlichen Vernichtungslager. Dennoch starben bereits etwa 35.000 Juden in Theresienstadt. Das Ghetto galt darüber hinaus als Vorzeigelager für die nationalsozialistische Propaganda, unter anderem wurde dort unterrichtet, es gab kulturelle Veranstaltungen und eine Fußballliga .

zeitlich eingeleitetes Gerichtsverfahren gegen Ries wegen falscher Angaben im Rahmen der Wiedergutmachung wird ebenfalls eingestellt.

Das Wiedergutmachungsverfahren des NS-Verfolgten Alfred Ries zeigt exemplarisch, mit welchen Vorurteilen, strukturellen Widerständen und konkretem Antisemitismus

Shoa-Überlebende nach dem Zweiten Weltkrieg zu kämpfen hatten und bis heute haben. So schenkt die Bremer Wiedergutmachungsbehörde ausgerechnet den Andeutungen zweier ehemaliger Gestapo-Beamter Glauben, die sich als »Judenreferenten« an der Verfolgung und Ermordung von Juden beteiligt haben. Noch schlimmer: Bruno Nette hat die Deportation der Eltern von Alfred Ries am 23. Juli 1942 nach Theresienstadt organisiert. Umso beeindruckender ist es, dass Alfred Ries sich nach 1945 so verdienstvoll für den Sport, seine Heimat Bremen und Nachkriegsdeutschland engagiert hat. Den Kampf um seine persönliche Wiedergutmachung musste er am Ende resigniert aufgeben.

Rückkehrer und Botschafter des Sports

Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges kehrt Alfred Ries in seine Geburtsstadt Bremen zurück. Dort widmet er sich wieder dem Sport. Ries bringt sich beim Wiederaufbau der unter den Nationalsozialist*innen gleichgeschalteten bzw. aufgelösten Sport- und insbesondere der Fußballverbände in Bremen, Norddeutschland auch auf Bundesebene ein. Die Gründung der Oberliga und die Einführung des Vertragsspielerwesens fallen in diese Ära.



Ries ehrt den Sieger bei den deutschen Leichtathletikmeisterschaften 1949 im Weserstadion

Am 3. Oktober 1947 wird Alfred Ries, der nun in der *Tettenbornstraße 7* ¹² in Bremen-Schwachhausen wohnt, erneut Präsident des SV Werder. Die Geschäftsstelle des Klubs ist in den Nachkriegsjahren *Auf dem Peterswerder* ¹³ untergebracht. Beruflich baut der in Im- und Exportfragen versierte Ries das Staatliche Außenhandelskontor der Hansestadt auf und leitet dieses bis 1953. Auf seine Initiative hin wird noch 1947 das Import-Export-Handbuch in vier Sprachen herausgegeben, welches den Handelsstandort Bremen präsentiert und ausländische Geschäftspartner*innen ansprechen soll. Dieses trägt zur Ankurbelung der Bremer Wirtschaftsbeziehungen nach Übersee bei. Seit 1951 als Oberregierungsrat unter Bürgermeister Wilhelm Kaisen tätig, ist Ries Mitglied im Arbeitskreis »Außenhandel« der Verwaltung für Wirtschaft in der britischen sowie in der britisch-amerikanischen Zone, im »Länderfachausschuss für Außenhandel« und ab 1950 im »Unterausschuss Außen- und Interzonenhandel« des Wirtschaftsausschusses des Bundesrates.

Nebenbei engagiert sich der Rückkehrer in der jüdischen Gemeinde, als Aufsichtsratsvorsitzender der Bremer Sport-Toto-Gesellschaft und im Rundfunkrat Bremen. Ries gehört außerdem ab dem 25. Januar 1950 zu

den ersten Mitgliedern des neugegründeten Rotary Clubs Bremen. Schon 1932 war Ries auf Empfehlung von Kaffee HAG-Teilhaber Friedrich Roselius als einer der jüngsten Rotarier Deutschlands in der Funktion als »Clubmeister« Gründungs- und Vorstandsmitglied von Rotary in der Hansestadt, verantwortlich für Veranstaltungen, Kontaktpflege und Öffentlichkeitsarbeit. 1937 wurde Rotary von der nationalsozialistischen Regierung verboten.

Am 1. August 1949 heiratet Alfred Ries seine zweite Frau Hilde Anna Vljacic (geborene Baur), die er in Jugoslawien kennenlernte, in Worpswede. Diese bringt Tochter Anka mit in die Ehe, zu der Alfred Ries ein sehr enges Verhältnis aufbaut und sie schließlich adoptiert.



Ries (r.) mit dem DFB-Präsidenten Dr. Peco Bauwens



Ries (r.) bei der Ehrung der Mannschaft von RWE als Sieger des DFB-Pokals

Im Oktober 1949 übernimmt Alfred Ries auf dem Verbandstag in Bad Harzburg das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden des Norddeutschen Fußballverbands (NFV). Seither führt der NFV den Oberliga-Spielbetrieb durch und betreut und überwacht das Vertragsspielwesen. Im Juli 1951 legt er diesen Posten nieder, da er bereits am 21. Oktober 1950 das Amt des Presse- und Werbereferenten im Vorstand des Deutschen Fußballbundes (DFB) unter dem Präsidenten Dr. Peco Bauwens aus Köln übernommen hatte. Durch verbesserte Informa-

tion der Vereine und Medienvertreter*innen, mehr DFB-Veröffentlichungen und den Einsatz neuer Werbemittel treibt Ries die Professionalisierung der Medienarbeit des Fußballbundes voran.

In seiner Vorstandsfunktion beim DFB überreicht er der Mannschaft von Rot-Weiß Essen am 1. Mai 1953 im Düsseldorfer Rheinstadion für den Sieg gegen Alemannia Aachen den ersten DFB-Pokal nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Trophäe ist noch bis 1964 nach dem ehemaligen Reichssportkommissar der Nationalsozialist*innen als Tschammer-Pokal benannt. Das auf dem Pokal aufgebrachte Hakenkreuzlogo ist durch eine DFB-Plakette überdeckt.

Als Delegierter des DFBs ist Alfred Ries im Dezember 1950 in Hannover bei der Gründung des Deutschen Sportbundes (DSB), dem Vorläufer des heutigen Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), anwesend. Im Januar 1952 wird er zu dessen zweiten Vorsitzenden gewählt. Ries ist dadurch auch einer der Unterzeichner des Berliner Abkommens, mit dem die Wiederaufnahme des Sportverkehrs mit der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) vereinbart wird.

Um auch Bremer Athlet*innen nach dem Krieg die Rückkehr auf die internationale Sportbühne zu erleichtern, konstituiert sich am 27. November 1951 die Deutsche Olympische Gesellschaft in der Hansestadt. Ihr erster Vorsitzender wird Alfred Ries.

In der Welt zuhause: Eintritt in den diplomatischen Dienst

Mit seinem Eintritt in den Auswärtigen Dienst, für den ihn sein Parteifreund aus der Weimarer Republik, Bundespräsident Dr. Theodor Heuss gewinnt, legt Alfred Ries seine sportpolitischen Ämter nieder. Im September 1953 übernimmt er die Leitung der Wirtschaftsabteilung an der Deutschen Botschaft in Belgrad. Dem Sport bleibt er nach Angaben des Deutschen Fußballbundes auch in dieser Zeit als Förderer und Unterstützer erhalten.

Im Januar 1958 wechselt Ries als Leiter des Wirtschaftsdienstes an das deutsche Generalkonsulat im indischen Kalkutta. In seiner Funktion als Konsul 1. Klasse ist er zugleich ständiger Vertreter des Generalkonsuls. In dienstlichen Beurteilungen werden sein diplomatisches und zwischenmenschliches Geschick, sein Engagement und seine hohe Glaubwürdigkeit bei den Gesprächspartnern hervorgehoben.

Auf Empfehlung des deutschen Botschafters in Neu-Delhi wird Alfred Ries am 11. August 1959 Nachfolger von Dr. Richard Bottler als Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Monrovia (Liberia). Dort empfängt er im



Elizabeth II. wird von Ries bei ihrem Staatsbesuch in Liberia empfangen

Rahmen von Staatsbesuchen unter anderem Staatschef Josip Tito, Queen Elisabeth II. und Bundespräsident Heinrich Lübke.

Ries ist auch politisch gut vernetzt. Das zeigt unter anderem ein Briefwechsel mit dem Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses im Deutschen Bundestag, Dr. Thomas Dehler, nach der Bundestagswahl 1961.

Nachdem er 1957 bereits das Bundes-



Ries überreicht der Meistermannschaft 1965 die Medaillen

verdienstkreuz 1. Klasse für seinen Einsatz beim Wiederaufbau der deutschen Sportorganisationen erhalten hat, wird Alfred Ries 1962 für seine Tätigkeit im diplomatischen Dienst der Bundesrepublik Deutschland mit dem Großen Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Auf die Frage nach der Motivation für den diplomatischen Dienst erwidert Ries mit Blick auf seine eigene Familiengeschichte: »Wer Versöhnung will, muss sie praktizieren«. 1963 geht Ries in den Ruhestand.

Der Kreis schließt sich: Dreimal ist Bremer Recht

Viel Ruhe gönnt sich Alfred Ries in seinem offiziellen Ruhestand allerdings nicht. Bereits am 30. März 1963 tritt er zum dritten Mal das Präsidentenamt

beim SV Werder an und erlebt damit den Start der neu gegründeten Fußball-Bundesliga im Jahr 1963 hautnah mit. Die deutsche Meisterschaft 1965 unter Meistertrainer Willi »Fischken« Multhaup ist sein größter Erfolg als Vereinspräsident. Werders Premiere im Europapokal gelingt unter seine Ägide im Herbst 1965 mit zwei 5:0-Siegen gegen Apollon Nikosia. Während der Präsidentschaft von Alfred Ries holt Werders Amateurm Mannschaft ein Jahr später in Herford erstmals die Deutsche Meisterschaft.

Nicht erfolgreich ist die Kandidatur des Werder-Präsidenten zum Deutschen Bundestag. Im Wahlkreis Bremen-Ost, in dem er am 19. September 1965 für die Freie Demokratische Partei (FDP) antritt, verpasst Ries den Einzug in das Bonner Parlament.

Durch seine Zeit in Liberia auf dem afrikanischen Kontinent bestens vernetzt und hoch angesehen, leitet Ries bereits im Sommer 1965 eine deutsche Ehrendellegation zu den »Afrikanischen Spielen« im Kongo und wirbt für die Vergabe der Olympischen Spiele 1972 nach München. Am 26. April 1966 erhält die deutsche Olympiabewerbung, nicht zuletzt aufgrund der Stimmen des afrikanischen Kontinents, in Rom den Zuschlag zur Ausrichtung der Sommerspiele an der Isar.

Im Frühjahr 1967 muss sich der derweil schwer erkrankte Alfred Ries einer Operation unterziehen, von der er sich nicht wieder erholt. Am 25. August 1967 stirbt Alfred Ries in seiner Geburtsstadt Bremen. Er wird auf dem jüdischen Friedhof in der *Deichbruchstraße* ¹⁴ in Bremen-Hastedt beerdigt.

Ehrenamt und Weltoffenheit als Erbe

Alfred Ries hat sich bereits als Kind für den Sport begeistert. Diese Leidenschaft hat ihn sein Leben lang nicht mehr losgelassen. Er war ein sehr umgänglicher und verhandlungssicherer Mensch, der sich als Im- und Exportexperte um den Wiederaufbau der Wirtschaft in der Hansestadt und darüber hinaus verdient gemacht hat.

Alfred Ries war Botschafter im Dienste der Bundesrepublik Deutschland und für den Sport. Sein Wirken für den SV Werder, den Wiederaufbau des deutschen Sports, den Weg aus der internationalen Isolation nach dem 2. Weltkrieg und die olympische Bewegung bleiben unvergessen. Alfred Ries lebte für das Ehrenamt. Seine Begeisterung für fremde Länder und Kulturen sind beispielgebend für die Werte von Toleranz, Freiheit und Weltoffenheit. Alfred Ries war ein sportbegeisterter Weltbürger mit festen Wurzeln in seiner Bremer Heimat.







1961: Ries begrüßt den jugoslawischen Präsidenten Josip Tito



Ries mit dem Bundespräsidenten Dr. Theodor Heuss



1962: Bundespräsident Dr. Lübke wird von Alfred Ries in Liberia begleitet



1959: Ries empfängt Willy Brandt am Flughafen von Neu-Delhi

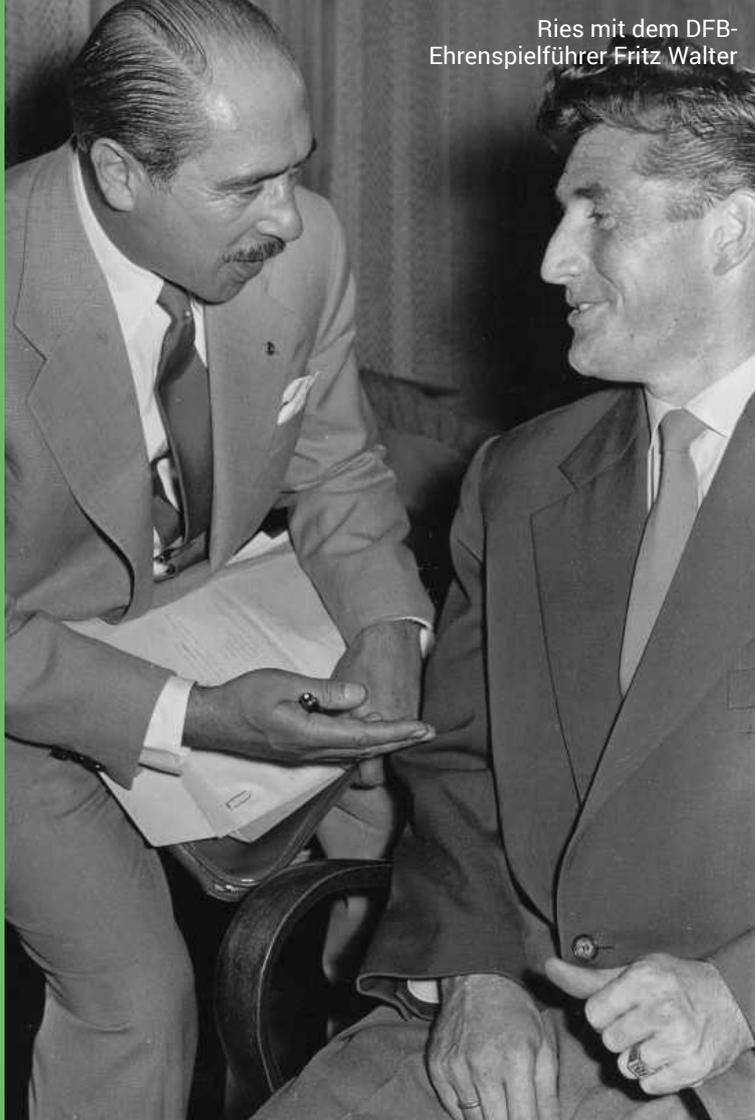
Ries (2. v.l.) mit Liberias Wirtschaftsminister Williams (r.)
bei der Unterzeichnung eines Handelsabkommens





A. Ries hält in Monrovia einen Vortrag über die deutsch-liberianischen Wirtschaftsbeziehungen

Ries mit dem DFB-
Ehrenspielführer Fritz Walter



Alfred Ries
an Sepp Herberger
Herzliche Grüße
von Alfred Ries

Widmung des deutschen Bundestrainers
Sepp Herberger für seinen Freund Alfred Ries



Ries mit dem mehrfachen deutschen Profiboxmeister Peter Müller

IM NAMEN DER
BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

ERNENNE ICH
UNTER BERUFUNG IN DAS BEAMTENVERHÄLTNIS
AUF LEBENSZEIT

DEN OBERREGIERUNGSRAT
IM DIENST DER FREIEN HANSESTADT BREMEN

ALFRED RIES

ZUM GESANDTSCHAFTSRAT I. KLASSE

BONN, DEN 3. November 1955

DER BUNDESPRÄSIDENT

Theodor Heuss



M. Müller

Der Senat
der
Freien Hansestadt Bremen

ernennt

unter Berufung in das Beamtenverhältnis
auf Lebenszeit

den Leiter des Staatlichen Außenhandelskontors

Alfred R i e s

zum Oberregierungsrat.



Bremen, den 16. April 1951

Für den Senat der Freien Hansestadt Bremen
Der Präsident des Senats

Kaiser

Bürgermeister

Elizabeth R

Elizabeth the Second, by the Grace of God
of the United Kingdom of Great Britain and Northern Ireland and of Her other Realms and
Territories Queen, Head of the Commonwealth, Defender of the Faith. &c. &c. &c.

*To All and Singular Our loving Subjects
to whom these Presents shall come. Greeting!*

Whereas Our Good Friend the President of the Federal Republic of Germany has by a Commission bearing date
the Twenty-seventh day of November, 1959, appointed Herr Alfred Ries to be Consul for Sierra Leone, with
residence at Monrovia, _____

_____ and We having approved of this appointment
according to the Commission before mentioned. Our Will and Pleasure are, and
We hereby require that you do receive, countenance, and as there may be occasion,
favourably assist him the said Alfred Ries _____
in the exercise of his Office, giving and allowing unto him all the Privileges,
Immunities, and Advantages thereunto belonging.

Given at Our Court of Saint James's, the Twenty-third — day of
December — One Thousand Nine Hundred and Fifty-nine — in the
Eighth — Year of Our Reign.

By Her Majesty's Command.

EHREN- URKUNDE

In Würdigung seiner außerordentlichen Verdienste für den deutschen Fußballsport, insbesondere für seine unermüdliche, jahrzehntelange und treue Mitarbeit innerhalb des bremischen Fußball-Verbandes hat der ordentliche Landesverbandstag als höchstes Organ des Bremer Fußball-Verbandes beschlossen, Herrn

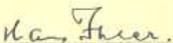
ALFRED RIES

SV WERDER BREMEN

zu seinem **EHRENMITGLIED** zu ernennen

BREMEN, 19. JULI 1953

BREMER FUSSBALL - VERBAND E. V.


1. Vorsitzender

EHREN- URKUNDE

SPORTFREUND

Alfred Ries

WURDE IN ANERKENNUNG SEINER LANGJÄHRIGEN UND ERFOLGREICHEN TÄTIGKEIT FÜR DEN NEUAUFBAU DES SPORTES NACH 1945 UND SEINES OPFERBEREITEN UND UNERMÜDLICHEN EINTRETENS FÜR DIE HOHEN IDEELLEN ZIELE DES SPORTES DIE GOLDENE EHRENNADEL DES LANDESPORTBUNDES BREMEN ZUERKANNT

BREMEN - 1. JULI 1953

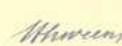
LANDESPORTBUND BREMEN E. V.



1. VORSITZENDER



STELLV. VORSITZENDER



BUNDEKASSENWART

QUELLENVERZEICHNIS UND IMPRESSUM

Textquellen »Unvergessen Vergessen!«

Becker, Hartmut/Spitzer, Gisela: Die Gründerjahre des Deutschen Sportbundes: Wege aus der Not zur Einheit, Band 2, Frankfurt 1990.
Bremer Landesamt für Wiedergutmachung: Wiedergutmachungsakte Alfred Ries im Staatsarchiv (StAB 4,54 – E 998), Bremen.
Brenner, Michael: 1965 - Hans Rosenthal wird Präsident von TeBe Berlin, in: Jüdische Allgemeine, Berlin 14.10.2014.
Bruss, Regina: Die Bremer Juden unter dem Nationalsozialismus, in: Lührs, Wilhelm (Hrsg.): Veröffentlichungen aus dem Staatsarchiv der Freien Hansestadt Bremen (Band 49), Bremen 1983.
Bundearchiv (Hrsg.): Gedenkbuch – Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland: 1933–1945, Koblenz 2006.
Deutscher Fußballbund: Geschichte des Deutschen Fußballsports (Band III), Frankfurt 1954.
Der Spiegel, Berufliches, Hamburg, 02.06.1965.
Felsing, Monika: Die letzte Adresse in Theresienstadt, in: Weser-Kurier, 06.10.2010.
Friedrich Naumann-Stiftung für die Freiheit: Bestand Thomas Dehler (Signatur N1 1796), Archiv des Liberalismus, Gummersbach 1961.
Historische Gesellschaft Bremen: Bremisches Jahrbuch Bremen, 1864.
Hepp, Michael (Hrsg.): Die Ausbürgerung deutscher Staatsangehöriger 1933-45 nach den im Reichsanzeiger veröffentlichten Listen, Band 3, München/London/New York/Paris, 1988.
Hörstman, Matthias (Hrsg.): Verlorene Helden, in: 11 Freunde, Berlin 2014.
Institut für Zeitgeschichte München: Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933, München 1980. Jankowski, Bernd/Pistorius, Harald/Prüss, Jens R.: Fußball im Norden. 100 Jahre Norddeutscher Fußballverband, Kassel 2004. Kerls, Ingo: Die Böttcherstraße in Bremen, Osnabrück 1987. Klingebiel, Harald: Die Texas-Elf. Werder Bremens erstes Team und die Vermarktung des Fußballs, in: Horak, Roman/Reiter, Wolfgang (Hg.): Die Kanten des runden Leders. Beiträge zur europäischen Fußballkultur, Wien 1991. Klingebiel, Harald: Jüdische Sportler bei Werder Bremen, in: Krüger, Arnd/Wedemeyer-Kolwe, Bernd (Hrsg.): Vergessen, verdrängt, abgelehnt. Zur Geschichte der Ausgrenzung im Sport, Berlin 2009. Klingebiel, Harald: SV „Werder“ - ein Verein, der nicht erst heute Geschichte macht, in: Kunze, Norbert: Werder Bremen. Eine Karriere im kühlen Norden, Göttingen 1994. Kraft Foods Deutschland (Hrsg.): 100 Jahre Kaffee HAG - Die Geschichte einer Marke, Bremen 2006. Kropp, Matthias: Werder Bremen, Kassel 1994. Lörner, Alfred, Bremen im Welthandel, Bremen 1927. Müller, Martina/Spitzer, Gisela/Zische, Sigrid: Die Gründerjahre des Deutschen Sportbundes: Wege aus der Not zur Einheit, Band 1, Frankfurt 1990.
Nationales Olympisches Komitee: 75 Olympische Jahre, München 1970.
Nationales Olympisches Komitee: Rückkehr nach Olympia, München 1989.
N.N.: Afrikanische Sportler steigern sich, in: Weser-Kurier, Bremen 27.07.1965. N.N.: Botschafter Ries 65 Jahre alt, in: Weser-Kurier, Bremen 05.12.1962. N.N.: Verdienste um den Sport und seine Vaterstadt, in: Weser-Kurier, Bremen 28.08.1967. Peiffer, Lorenz/Wahlig, Henry: Juden im Sport während des Nationalsozialismus. Ein Historisches Handbuch für Niedersachsen und Bremen, 2012 (Im Text abgekürzt mit Peiffer 2012) Göttingen 2012. Politisches Archiv des Auswärtiges Amt, Personalakten Alfred Ries (PoIAAA 55.830/ PoIAAA 55.831).
Puschner, Uwe/Vollnhals, Clemens: Die völkisch-religiöse Bewegung im Nationalsozialismus, in: Günther Heydemann (Hrsg.): Schriften des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung, Band 47, Göttingen 2012.

Queckenstedt, Hermann: Deutschland im Bayern-Fieber? Sonderausstellung in Osnabrück, in: Kirchenbote, 13.08.2013, Osnabrück.
Radio Bremen: Adolf Hitler über die Bremer Böttcherstraßenkultur 1936 (Audio-Quelle), Bremen 13.01.2011; <http://m.radiobremen.de/audio49746.html> (letzter Aufruf am 31.03.2017).
Ries, Hildegard, persönliche Gespräche mit Dirk Harms, 2016/2017.
Ries, Alfred: Die Böttcherstraße, in: Revue des Monats, Heft 6 1931/32, Berlin 1932.
Ries, Alfred: Import-Export-Handbuch, Bremen 1947.
Scherer, Karl Adolf: „Die Geschichte erwartet das von uns“, Fußball im Dritten Reich, in: Deutscher Fußballbund: Geschichte des Deutschen Fußballsports, Band III, Frankfurt 1954.
Spitzer, Gisela: Sicherungsvorgang Sport. Das Ministerium für Staatssicherheit und der DDR-Spitzensport, in: Bundesinstitut für Sportwissenschaft (Hrsg.): Schriftenreihe, Band 97, Bonn 2005.
Young, Christopher: „Die Nazis wussten, wie man die Spiele rüberbringt“, in: Zeit-Online vom 28.08.2010

Bilder

Titelseite und Medaillenübergabe (S. 16): imago
Marco Bode (S. 1): NORDPHOTO
Rückseite und Gründungsfoto (S. 3): Werder-Archiv
Wahlkampffoto (S. 18) und Fotos S. 20: Ausstellung "Chai" anlässlich des 200. Jubiläums der jüdischen Gemeinde in Bremen
Bau des Weserstadions, Propagandaveranstaltung (S.3) und Luftbild Weserstadion (S. 8): Weserwehr
Pokalübergabe RWE (S. 15): Rot-Weiss-Essen Archiv
hier noch nicht genannte Bilder: Privatarchiv Hilde Ries (S. 18): Copyright Google Maps 2017

Unser Dank geht an

Hilde Ries
Marco Bode
Historikerin Barbara Johr
Rotary Clubs Bremen und Hamburg
Jüdische Gemeinde Bremen
SV Werder Bremen

Herausgeber

Fanprojekt Bremen e.V.
Franz-Böhmer-Str. 5
28205 Bremen
www.fanprojektbremen.de

Mitarbeit: Susanne Rygol, Nick Heilenkötter, Fabian Ettrich, Steffen Schumann, Dirk und Vera Harms, Thorsten Brunkhorst, Stefan Heitbreder, Stellan Tely und Thomas Hafke

Lieber Alfred Ries,

du musst wirklich ein toller Mensch gewesen sein. Überall hast du dich engagiert. In der Kunst als Geschäftsführer der Böttcherstraße, im Sport als Präsident des SV Werder, des Weiteren im DFB, im DSB und für die Olympischen Spiele 1972 in München, für die du die entscheidenden Stimmen aus Afrika gewonnen hast. Du warst auch aktiv für die Bundesrepublik, als du als Botschafter nach Westafrika gingst und du hast der bremsischen Wirtschaft nach dem Krieg wieder auf die Beine geholfen und mit Werder die Meisterschaft geholt.

Leider war dein Weg ein schwieriger, weil du Jude bist. Du musstest in der Weimarer Republik den um sich greifenden Antisemitismus ertragen, du wurdest aus allen Ämtern gedrängt und musstest deine Bremer Heimat verlassen. Du wurdest von den Nazis gejagt und konntest nach Jugoslawien entkommen, wo du dich verstecken musstest. Und als wenn das nicht genug wäre, wurdest du von Tito als Deutscher in ein Gefangenenlager gesteckt.

Aber du hast überlebt und bist wieder zurück nach Deutschland, nach Bremen und zu Werder gekommen. In das Land und die Stadt der Mörder deines Volkes. Dein Ziel war es zu versöhnen. Vielleicht aber hat dich Werder einfach nicht losgelassen, wie es den meisten Fans ja auch geht. Leider bist du dann viel zu früh verstorben und liegst nun vielen Werderaner*innen unbekannt auf dem Jüdischen Friedhof in Hastedt, ganz in der Nähe des Weserstadions und des Vereins. Aber selbst jetzt lässt man dir keine Ruhe und setzt böse Gerüchte über dich in die Welt.

Damit sich das ändert und alle wissen, wer du warst und was du für Werder, die Stadt und das Land getan hast, haben wir diese Broschüre herausgegeben, die dein Leben in Text und Bild darstellt. Eine Skulptur von dir und eine Straße mit deinem Namen wären das Mindeste, was wir Bremer und Werderfans für dich tun könnten, damit du nie wieder in Vergessenheit gerätst.

Susanne Rygol, Nick Heilenkötter, Fabian Ettrich, Steffen Schumann, Dirk und Vera Harms, Thorsten Brunkhorst, Stefan Heitbreder, Stellan Teply und Thomas Hafke

Rückseite:
Ries bei der Feier der
deutschen Meisterschaft
'65. Die Meisterschale hält
Arnold »Pico« Schütz.

Lebensspuren von Ries in Bremen

- 1 Kaufmannsmühlenkamp 31**
Geburtshaus
- 2 Am Doventor**
Besuch der Oberrealschule
- 3 Martinstraße 19**
Ausbildung bei der Exportfirma G.F. Overbeck
- 4 Langenstraße 139/140**
Abteilungsleiter bei Köper, Docke & Co.
- 5 Tiefer**
Schließung der ersten Ehe
- 6 Böttcherstraße 6**
Werbeleiter bei Kaffee HAG und Geschäftsführer der Werkschau GmbH
- 7 Bürgerweide**
Organisation des Freundschaftsspiels von Werder gegen die Olympiamannschaft der USA
- 8 Buntentorsteinweg/Huckelriede**
Spielstätte Werders vor dem Umzug in Weserstadion
- 9 Weserstadion**
Domizil des SVW seit Anfang der 1930er Jahre
- 10 Manteuffelstraße 31**
Wohnsitz vor dem 2. Weltkrieg
- 11 Parkstr./Schwachhauser Heerstr. 17**
Stolpersteine zum Gedenken an die Ermordung von Rosa und Eduard Ries
- 12 Tettenbornstraße 7**
Wohnsitz nach dem 2. Weltkrieg
- 13 Auf dem Peterswerder 10**
ehemalige Werder-Geschäftsstelle
- 14 Deichbruchstraße**
Grabstein auf dem jüdischen Friedhof Hastedt

Wer war der Mann, unter dem Werder zum ersten Mal Meister wurde?



Liebe Werderfans,
wir haben für euch eine Broschüre über den ehemaligen Werder-Präsidenten Alfred Ries erstellt, um euch über ihn zu informieren, damit ihr seine Geschichte kennenlernt.
Eine Biographie, wie sie es nur selten gegeben hat, von der aber nur noch wenige Menschen wissen, obwohl Alfred Ries Geschäftsführer der Böttcherstraße, Botschafter der Bundesrepublik, Werder-Präsident und noch vieles mehr war.

Weil er Jude war, musste er vor den Nazis fliehen und sich verstecken. Nach dem Ende der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft kehrte er nach Bremen zurück und beteiligte sich am Aufbau der Stadt und des SV Werder und schaffte mit Werder die erste Meisterschaft des Vereins.

Wir Wünschen euch eine spannende Lektüre und hoffentlich viele neue Erkenntnisse über euren Fußballverein!

